Nr. 579. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 11. Dezember 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J Wolff & Co.

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: Der Gesetzentwurf, durch welchen die Einrichtung eines baierischen Senats beim Reichs-Militärgerichtshof auf Grund der Verständigung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Baiern erfolgen soll, ist fertiggestellt worden. Wann und in welcher Gestalt der Entwurf dem Reichstage zugehen wird, läßt sich gegenwärtig nicht sagen. — Die im Reichs-Justizamt ausgearbeitete Lex Heinze ist vom Staatsministerium angenommen worden und wird dem Bundesrath noch vor Weihnachten zugehen, sodaß dieser Entwurf bis Februar in den Händen des Reichstags wird sein können. — Die Justiznovelle bezüglich der Ersetzung des Voreides durch den Nacheid liegt bereits dem Bundesrath vor und wird in nächster Zeit dem Reichstage zugehen.

— Das Zentrum hat seine früheren Anträge betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozeßordnung und des Strafgesetzbuches wieder eingebracht.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des Geh. Legationsraths v. Lindenau und des General-Konsuls für Egypten, v. Müller, zu außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern.

** Nach den dem Reichstage zugegangenen Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstages ist ein Gesetzentwurf behufs Einführung des Konzessionszwanges für Gesindemakler in Vorbereitung. — Des Ferneren finden zwischen den betheiligten Ressorts Verhandlungen über Maßnahmen statt, welche den im Auslande lebenden Deutschen die Erfüllung ihrer Wehrpflicht erleichtern würden. — Ueber die Revision der medizinischen Prüfungsvorschriften wird demnächst eine kommissarische Berathung der Ministerialinstanzen sämtlicher betheiligten Bundesregierungen stattfinden. — Zwischen den betheiligten Ressorts schweben zur Zeit Erwägungen, inwieweit der Forderung auf Besserstellung der Hinterbliebenen von Kriegstheilnehmern, denen ein gesetzliches Versorgungsrecht zur Seite steht, entsprochen werden kann.

** Dem Bundesrath ist in Berücksichtigung einer vom Reichstage gefaßten Resolution eine Vorlage gemacht, nach welcher die allgemeinen Grundsätze über die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden sowie den aus Mitteln der Gemeinden unterhaltenen Instituten mit Militärwärtern unbeschadet der Erreichung des gesetzlichen Zweckes einer ausreichenden Versorgung der Militäranwärter eine Fassung erhalten sollen, welche eine wesentliche Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden vermeidet und die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen deutschen Bundesstaaten thunlichst berücksichtigt.

— Den „B. N. N." wird mitgetheilt, daß die drei angekündigten Interpellationen des Bundes der Landwirthe bei den einzelnen Fraktionen auf einen so starken Widerstand gestoßen sind, daß ihre Einbringung unterbleibt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dezember. Heute wird ein Handschreiben des Kaisers amtlich veröffentlicht, welches er an den Grafen Thun richtet und worin der Dank für die Beweise der Anhänglichkeit und Liebe bei der Jubiläumsfeier ausgesprochen wird.

Unweit der Station Zamost fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastzug statt. Sieben Personen wurden schwer verwundet.

Wien, 10. Dezember. Im Ausgleichsausschuß wollte heute der Abgeordnete Dr. Menger über die Affaire des deutschen Konsuls in Beirut sprechen, wurde jedoch hieran durch den Obmann Dr. Bilinski behindert. Die „N. Fr. Pr." bemerkt hierzu, die plötzliche Energie des Herrn Bilinski bestätige, daß die Rechte in dieser Sache ein schlechtes Gewissen habe und daß die Interpellation Rudowski in der That ein klerikal-slavischer Vorstoß gegen das deutsche Bündniß war.

Belgien.

Brüssel, 10. Dezember. Heute Mittag um $1/2$12 Uhr wird der persische Thronfolger offiziell am hiesigen Nordbahnhof empfangen werden. Er wird im Hotel „Bellevue" mit einem zahlreichen Gefolge absteigen und gleich nachher dem König Leopold einen Besuch abstatten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Der Germaniabeamte Bent, welcher im Namen des Vereins „Fortschritt" an die bürgerlichen liberalen Elemente die Zumuthung zu richten wagt, bei der Stichwahl im ersten Wahlbezirk am Montag gegen die auf dem Boden der bürgerlichen Parteien stehenden Herren Rentier Karl Krause und Dr. G. Graßmann, und für die sozialdemokratischen Kandidaten, die Herren Herbert und Kuntze, zu stimmen, hat noch einige Eideshelfer aufgeboten. Herr Bent wohnt nämlich nicht im ersten Bezirk und die Wähler desselben haben diese fremde Einmischung in ihre Angelegenheiten nicht eben günstig aufgenommen. Wohl um diesem Mangel abzuhelfen, sind nun noch einige andere angeblich „freisinnige" Herren aus dem Bezirk mit zur Unterstützung aufgeboten. Dieselben erlassen im hiesigen „General-Anzeiger" einen Aufruf, in welchem sie sich mit den Ausführungen des Herrn Bent „einverstanden" erklären! Wir lassen dahin gestellt sein, wie viele dieser Herren schon im ersten Wahlgang sozialdemokratisch gestimmt haben; jedenfalls kann man, wenn man die Namen der Herren Wilhelm Will, Drechslermeister Petermann, Kaufmann Setzke, Heinrich Kuhr u. s. w. liest, nicht einen Augenblick im Zweifel sein, daß man es hier mit derselben angeblich „freisinnigen" Klique zu thun hat, welche schon im Jahre 1893 durch ihren Uebergang zur Sozialdemokratie den liberalen Reichstagskandidaten Brömel zu Fall brachten, und die auch in diesem Jahre wieder dem liberalen Reichstagskandidaten Brömel, welcher der einzige mögliche Kandidat aller bürgerlichen Parteien war, durch eine von ihnen aufgestellte Gegenkandidatur einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen suchten! Was man daher von dem angeblichen „Freisinn" dieser Herren, welche stets gegen die große Masse der hiesigen Liberalen marschiren zu müssen glauben, zu halten hat, brauchen wir nicht näher auseinander zu setzen. Die Herren wären wohl auch schon zum Theil längst bei der Sozialdemokratie angelangt, wenn sie nicht wüßten, daß man dort nicht so nachsichtig ist wie im liberalen Lager, sondern Elemente, welche gegen die große Masse bei Wahlen einen Trumpf ausspielen wollen, einfach vor die Thür setzt!

Auch der hiesige Liberalismus und Freisinn wird sich aber einer Abstoßung solcher Elemente, die sich ungestraft außerhalb des Rahmens aller bürgerlicher Parteien stellen zu können meinen, nicht länger entziehen können! Und das um so weniger, als er in Stettin doch vielleicht eine Armee nur von Offizieren ist, während die Soldaten, welche seinen Fahnen bei den diesjährigen politischen Wahlen gefolgt und zwar gerne gefolgt sind, sich doch wesentlich aus anderen bürgerlichen Parteien rekrutiren. Um so mehr dürfen letztere aber auch verlangen, daß hier nicht Elemente namens des Liberalismus oder des Freisinns ungerügt zum Worte zugelassen werden, welche sich außerhalb des Rahmens aller bürgerlichen Parteien stellen.

Was endlich den Inhalt des Aufrufes der Herren anlangt, so wird darin lediglich das Gewäsch „von der Majorität einer Hausbesitzerpartei" wiederholt! Es giebt aber in der Stettiner Stadtverordneten-Versammlung gar keine Hausbesitzerpartei! Es giebt daselbst nur zwei Parteien; die Partei der früheren Majorität und die Partei der unabhängigen Stadtverordneten! Und was im Besonderen die letztere anlangt, so sind von ihren Anhängern die Herren Malkewitz, Professor Kolisch, Professor Rühl, Andrae, Dethloff, Engelmann, Dr. Graßmann, Krohn, Fischer, Kurz, Dr. Neumeister, Rechtsanwalt Pantzlaff, Voigt, Ladewig, Ludwig und Kopp sämtlich Nichthausbesitzer! Die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten zählt daher unter 32 Mitgliedern nur 16 Hausbesitzer. Da aber nach der Städte-Ordnung mindestens die Hälfte aller Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen, so zählt die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten in ihrer Mitte auch nicht einen einzigen Hausbesitzer mehr, als wie eben gesetzlich vorgeschrieben ist. Das ganze Gerede von einer „Majorität der Hausbesitzerpartei" charakterisirt sich an der Hand dieser Zahlen daher lediglich als ein albernes Gewäsch! Ja, es darf hinzugefügt werden, daß zur Zeit mehr Hausbesitzer in den Reihen der früheren Majorität als in denen der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten sitzen!

Wollen die Herren Setzke, Kuhr, Petermann u. s. w. nun vielleicht deswegen vor der früheren Majorität als der Hausbesitzerpartei warnen? Ja, sind die Herren Setzke, Kuhr und Petermann nicht sämtlich auch Hausbesitzer? Warum sollen denn die Miether gerade in diesen drei Herren nur Menschenfreunde sehen und gegen die Rathschläge eben dieser drei Herren nicht gleichfalls ein berechtigtes Mißtrauen empfinden?

Man sagt: die Wohnungen sind theuer! Wir wollen das Faktum hier ununtersucht lassen; aber wenn die Wohnungen jetzt theuer sind, wem verdanken wir das anders als den Herren Parteigenossen der Setzke und Kuhr? Beide Herren sind ja doch auch Stadtverordnete gewesen! Beide Herren haben für jede Mehrbelastung der Häuser gestimmt! Wir wissen nicht, ob die Herren Setzke und Kuhr so wenig politisch reif gewesen sind, daß sie in aller Naivität der Ansicht waren, daß eine Mehrbelastung der Häuser nicht schließlich auch die Wohnungen treffen müsse! Das Haus besteht doch nur aus Wohnungen! Wenn daher die frühere Majorität die Häuser mit Lasten über Lasten belegte, so vertheuerte sie eben damit auch die Wohnungen! Gewiß könnte in Stettin ein Arbeiter eine Wohnung für 10 bis 12 Mark monatlicher Miethe haben, wenn die Häuser von Seiten der früheren Majorität nicht derart mit Steuern, Lasten, Gebühren u. s. w. belegt wären, daß auf jedes Haus durchschnittlich 1300 Mark und auf jede Wohnung durchschnittlich ca. 140 bis 150 Mark jährlicher Lasten fallen! Gewiß muß der Miether jetzt diese Lasten mitbezahlen, gewiß trifft dies jetzt den kleinen Mann am härtesten, aber daran ist nicht irgend eine Hausbesitzerpartei schuld, dafür ist allein die Partei der früheren Majorität, dafür sind allein die Genossen der Herren Setzke und Kuhr verantwortlich, welche durch eine ungeschickte Finanzpolitik diese elenden Zustände herbeigeführt haben.

— Den Stadtverordneten ist nunmehr die Vorlage über die Errichtung einer Klärstation auf der Schlächterwiese zugegangen. Die Baukosten derselben sind auf 1 460 000 Mark veranschlagt; davon entfallen auf den Schlammfang am Dampfschiffsbollwerk 29 000 Mark, auf die Ausmündung des Dückers auf der Schlächterwiese 6000 Mark, auf den Dücker durch die Oder 190 000 Mark, auf das Maschinen- und Kesselhaus 212 000 Mark, auf den freistehenden Schornstein 28 000 Mark, auf Zuleitungs-, Misch- und Ablaufs-Kanäle 101 410 Mark, auf Klärapparate 194 000 Mark, auf Filteranlagen 55 000 Mark, auf Maschinen- und Kesselanlagen 291 000 Mark, auf die Brikettfabrik und Trockenschuppen 42 500 Mark, auf das Beamten- und Arbeiterwohnhaus 60 000 Mark, auf allgemeine Anlagen, Bollwerks-Aufhöhung, Zäune, Grunderwerb u. s. w. 232 400 Mark, insgemein 18 690 Mark.

— In der gestrigen Generalversammlung der „Union", Fabrik chemischer Produkte, Stettin, in der ein Aktienkapital von 846 000 Mark vertreten war, wurde mit Genugthuung von den Erfolgen des verflossenen Jahres Kenntniß genommen, dem Aufsichtsrath und Vorstande Entlastung ertheilt und eine Dividende von 10 Proz. beschlossen. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Albert Eduard Toepffer, Hermann Augustin, Geh. Kommerzienrath Gerlach, Geh. Kommerzienrath Heinrich Friedr. Haker, wurden einstimmig wiedergewählt und ebenso die bisherigen Revisoren, die Herren Konsul Günther und E. Strömer, als solche und Herr Georg Manasse als Stellvertreter bestätigt. Die Anträge der Verwaltung, einen außerordentlichen Zuschuß zum Reservefonds in Höhe von 24 908,46 Mark zu leisten, um solchen auf die satzungsmäßige Höhe von 840 000 Mark — 20 Prozent des Aktienkapitals — zu bringen, wurde genehmigt, und ebenso die Erhöhung des Aktienkapitals um 840000 Mark, mithin auf 5 040 000 Mark, durch Ausgabe von 700 Stück Aktien à 1200 Mark zu einem Kourse beschlossen, der die antheilige Quote des Reservefonds und die Emissionskosten deckt; derselbe wird sich also zwischen 120 und 125 bewegen. Im Uebrigen wurden Direktion und Aufsichtsrath bevollmächtigt, die sonstigen Modalitäten, sowie die Zeit der Ausgabe der neuen Aktien zu bestimmen. Ebenso erfolgte einstimmig die Aenderung der Paragraphen 3, 13 und 14 der Satzungen, entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung.

* Nach Vollendung eines größeren Umbaues lief gestern auf der Werft der „Oderwerke" in Grabow der Hinterraddampfer „Glückauf" vom Stapel. Das Schiff gehört der Dampfergenossenschaft deutscher Strom- und Binnenschiffer in Charlottenburg.

— Um zur Weihnachtszeit den breiten Schichten der Bevölkerung einmal Gelegenheit zu geben, unsere klassischen Meisteropern zu hören, hat die Direktion des Stadt-Theaters sich entschlossen, eine einmalige volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen von folgenden Opern zu veranstalten: Es gelangen ausnahmsweise zu ermäßigten Preisen zur einmaligen Aufführung: Am Donnerstag, 15. Dezember: „Figaros Hochzeit", komische Oper von Mozart. Am Sonnabend, 17. Dezember (als am Todestage des Meisters): „Fidelio", Oper von Beethoven. Am Donnerstag, 22. Dezember: „Die Zauberflöte", Oper von Mozart.

— Dem emeritirten Lehrer Rubarth zu Barth, bisher zu Grün-Kordshagen im Kreise Franzburg, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Dem Gutsarbeiter Johann Struck zu Wussow im Kreise Naugard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* An der Berliner Chaussee werden gegenwärtig umfangreiche Erdarbeiten ausgeführt und sind dort zahlreiche Leute mit dem Abfahren von Boden beschäftigt. Gestern Nachmittag fand ein Vorarbeiter, daß verschiedene Lowren nicht ordentlich beladen waren und gerieth er deswegen mit den ihm unterstellten Leuten in einen Streit, der schließlich zu Thätlichkeiten führte. Viele Arbeiter gingen mit Messern bewaffnet vor und wurde der Vorarbeiter nicht unerheblich verletzt, doch vermochte er noch sich in die Stadt zu schleppen, wo ihm Feuerwehrsamariter einen Nothverband anlegten, dann wurde der Mann, dessen Kopf eine Menge Stichwunden aufwies, zu einem Arzt gebracht.

— In der Woche vom 27. November bis 3. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 146 Erkrankungs- und 3 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, wovon 76 Erkrankungen zu verzeichnen waren und zwar 38 im Kreise Anklam, 26 im Kreise Usedom-Wollin und 12 im Kreise Greifenberg. Sodann folgt Diphtherie mit 32 Erkrankungen, davon 2 Erkrankungen in Stettin. An Scharlach erkrankten 22 Personen, davon 2 in Stettin, an Darm-Typhus 15 Personen (2 Todesfälle), davon 6 (2 Todesfälle) in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. Im Kreise Saatzig kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 4. bis 10. Dezember 2368 Portionen Mittagessen verabreicht.

Stettin vor 200 Jahren.

Vor 200 Jahren war Vorpommern schon 50 Jahre lang in dem Besitz der Schweden; zwar schien es 1677 durch das energische Vorgehen des großen Kurfürsten endgültig brandenburgisch geworden zu sein, aber schon zwei Jahre darauf mußte dieser vielgeprüfte Fürst das mit so vielen Kosten und Opfern erworbene Land, durch den übermächtigen Ludwig XIV. bedrängt, dem nordischen Feinde wieder zurückgeben; nur den Strich am rechten Oderufer erhielt er als geringe Entschädigung. Die Schweden wähnten sich nun im Besitz des schönen und fruchtbaren Vorpommerns für immer gesichert und ließen, um das Land besser ausnutzen zu können, eine General-Vermessung und Katasteraufnahme mit Beschreibung anfertigen, ein Werk, welches, in Karten und Grundbüchern bestehend, noch heute auf dem Staats- und Regierungsarchiv aufbewahrt wird. Die schwedische Vermessung hat bei Prozessen um Grenzen, Wege 2c. oft schon den Ausschlag gegeben.

Es war deshalb die Möglichkeit gegeben, aus diesen Katasteraufnahmen durch Verkleinerung und Zusammenstellung einen Plan anzufertigen, aus dem man den damaligen Zustand unserer Stadt und ihrer Umgebung erkennen kann.*)

Stettin mochte damals vielleicht etwas über 8000 Einwohner haben, die sich auf die Altstadt, Lastadie, Ober-, Unterwiek und den „Tornei" vertheilten; andere Stadttheile waren nicht vorhanden. Nur eine geringe Besatzung lag in der Sternschanze**), in welcher sich auch eine Zeitlang eine Windmühle befand. Langebrücke und Baumbrücke führten über die Oder, die Baumbrücke war jedoch noch nicht, wie heute, zum Fahren eingerichtet. — Als im Jahre 1630 Gustav Adolf nach Stettin gekommen war, verlangte er von der Stadt eine bessere Befestigung, als sie die mittelalterlichen Mauern, Gräben und Doppelthore gewähren konnten, ja er schrieb den Stettinern diese Befestigung sogar vor, indem er durch seine Ingenieure einen Plan anfertigen ließ, nach welchem die Arbeit verrichtet werden sollte. Nach diesem Plane sollten 8 Bastionen mit tiefen Gräben die Altstadt umgeben; aber auch der Mühlenberg und ein Theil der Oberwiek sollte ebenso wie die Lastadie mit Schanzen oder wenigstens Verwallungen umgeben, ebenso auf dem Bleichholm eine den Dunzig und die Oder beherrschende Schanze angelegt werden. Erst nach der Zerstörung Magdeburgs im Frühjahr 1631 gingen die Stettiner, von dem Schicksal dieser Stadt gewarnt, ans Werk und führten im Laufe mehrerer Jahre die geforderten Schanzen, Wälle und Verhaue aus; unvollendet blieb indeß, wie man aus dem Plane ersehen kann, die um den Mühlenberg herum zu führenden Werke; sie fanden keinen Anschluß an die Werke der Altstadt und wurden darum bei jeder Belagerung die willkommensten Stützpunkte des Feindes. Nach der Belagerung von 1659 kam die 9te, die Grüne Schanze hinzu, so daß im Jahre 1677 die auf dem Plane bezeichneten Schanzen bestanden: Sie heißen: Frauen-, Kaggen-*), Petri-, Mühlen-, Cavalier-, Königs-, Passauer-, Grüne Schanze, Heilige Geist- oder Schnecken-Bastion. Hinter den Schanzen blieb die mittelalterliche Befestigung mit Wall, Gräben, Thürmen und Thoren völlig erhalten; erst Friedrich Wilhelm I. räumte sie hinweg. Die Lastadie wurde ebenfalls rings von Befestigungswerken umgeben, die aber niedriger waren und fast nur aus Verhauen von Flechtwerk bestanden; die Parnitzbrücke war durch ein Ravelin gedeckt.

Als der große Kurfürst Friedrich Wilhelm die Stadt angriff, bemächtigte er sich der Sternschanze und der sog. „alten Werke" mit Leichtigkeit und setzte sich auf dem Terrain der heutigen Neustadt fest. Von hier aus, im Südwesten der Grünen Schanze, griff er die Schanzen 8 und 9 durch Laufgräben und Minen an, nachdem er vergeblich durch ein Bombardement, welches von seinen Verbündeten, den Lüneburgern, die vor den Schanzen 1 und 2 lagen, unterstützt wurde, die Uebergabe der Stadt zu erzwingen versucht hatte. Der Herzog von Braunschweig-Lüneburg war nämlich, da er dieselben Interessen wie der Kurfürst hatte, mit ihm in ein Bündniß getreten, da es ihm darauf ankam, das im Jahre 1648 den Schweden gegebene „Bremen und Verden" zu erwerben; ein Besitz, den sie indeß erst 1720 am Ende des nordischen Krieges verloren. Am 20. Juni war der Kurfürst von Berlin aufgebrochen, begleitet von seiner Gemahlin Sophie Dorothea und dem General Derfflinger; am 21. befand er sich in Chorin, am 22. in Schwedt, wo am 23. die mit Artillerie, Munition 2c. beladenen Schiffe von Küstrin ankamen. Am 24. Juni erreichte er gleichzeitig mit der Flottille auf der Oder Gartz, am 25. hielt er Parade bei Colbitzow, und an demselben Tage kam er so weit, daß man Stettin erblicken konnte.

Am 27. Juni erst zog er mit Reiterei und 6 Geschützen näher heran, ließ die zerstörte Brücke über den Bukow-Bach (derselbe kommt von Schwarzow her und mündet zwischen Pommerensdorf und Güstow in die Oder) unweit Scheune erneuern und ging bis 500 Schritt von der Sternschanze vor, welche ihn zuerst mit Kanonenschüssen begrüßte, bald darauf aber, weil unhaltbar, von den Schweden verlassen wurde. Aus der vergeblichen Belagerung von 1659 wußte der Kurfürst, daß eine Einschließung der Stadt auch von der Wasserseite nöthig sei; darum drang seine Flotte in den Dammschen See ein, bedrohte die Schanzen an der kleinen und großen Reglitz und suchte, die Oder aufwärts fahrend, sich der Stadt zu nähern. Da aber die Schiffskanonen der damaligen Zeit die vorerwähnten Schanzen kaum erreichen konnten, ließ er bei Güstow eine Brücke über den Strom schlagen und durch den Buchwald aus Faschinen einen Damm bauen, der bis an den Weg zwischen Blockhaus und Zollschanze reichte (s. den Plan am unteren Rande). Die Brücke war am 3. Juli fertig, und der Damm wurde schnell gebaut. Aber in der Nacht vom 6. zum 7. Juli griffen die Schweden die am Damme arbeitenden Truppen an und brachten ihnen eine Niederlage bei; sie konnten jedoch nicht verhindern, daß am 7. Juli die Blockhausschanze genommen wurde. Von dieser aus rückten sie auch gegen die Zollschanze. Nachdem diese sowie der Gösken-brink schon am 2. Juli durch die Schiffe auf dem Dammschen See beschossen waren, gaben die Schweden diese Befestigungen auf und zogen sich nach Stettin zurück. Die Brandenburger rückten nun langsam gegen die Lastadie vor und waren am 18. Juli nur noch 300 Schritte von der Parnitzbrücke entfernt, wo sie sich verschanzten. Das Seitenfeuer der schwedischen Schaalen auf der Parnitz machte ihnen indeß viel zu schaffen und deshalb ist es hier zu keinem ernstlichen Angriff oder Sturm gekommen.

Am 13. Juli trafen die lüneburgischen Truppen ein und schlossen die Stadt auch auf der Landseite bald völlig ein. Am 18. Juli konnte das Stadtfeld vor dem neuen Thore (welches an Stelle des 1659 zerschossenen Passauer Thores durch den Wall gebrochen und später Berliner Thor genannt wurde) noch von den Stettinern abgeerntet werden; nur eine dünne Postenkette verband die Brandenburger im Südwesten mit den Lüneburgern im Nordosten Stettins. Als aber beim Galgen (an der Falkenwalderstraße) eine Schanze aufgeworfen und durch Wall und Graben mit beiden Lagern der Feinde verbunden war, konnte bei sorgfältiger Bewachung niemand mehr aus Stettin heraus und die Einschließung war vollkommen, umsomehr, als auch die brandenburgischen Schiffe auf dem Dunzig vorrückten und die Lüneburger auf der Knochenhauerwiese eine Schanze angelegt hatten.

In der Gegend der heutigen Neustadt, zwischen den „alten Werken" und der Grünen Schanze wurde nun eine gewaltige Batterie angelegt, in der wir am 3. August den Kurfürsten mit seiner Gemahlin selbst sehen. Sein Lager hatte er in Pommerensdorf; dort wohnte er mit seinem Gefolge und ritt täglich zu den Werken hinaus, um die Fortschritte des Baues zu besichtigen. Das große Bombardement begann nun am 4. August und wurde in den folgenden Tagen fortgesetzt; es waren die Tage, an welchen die Jakobikirche in Flammen aufging, viele Häuser der Stadt in Trümmer verwandelt und viele Menschen getödtet wurden. Erst als er auch durch dies Bombardement nichts erreichte, begann die eigentliche Belagerung durch Laufgräben, Minen und Angriffe auf die Schanzen von beiden Lagern aus.

Als der Kurfürst im Dezember in Stettin einzog, fand er eine völlig ruinirte in Trümmer geschossene Stadt, die völlig neu aufgebaut werden mußte; und noch 1714, als sein Enkel Friedrich Wilhelm I. Stettin übernahm, gab es wüste Stätten genug, deren ehemalige Besitzer verschollen waren, und die oft unter seiner Regierung wieder bebaut wurden. Das Stadtfeld am linken Oderufer reichte damals an verschiedenen Stellen nicht so weit als heute; die Grenze begann, wie heute, an der Oder bei Grabow (unterhalb der Blumenstraße), schloß die Pädagogien-Mühle ein (auf dem Plane von 1625 als Windmühle deutlich angegeben und einst im 16. Jahrhundert dem Marienstifts-Pädagogium geschenkt; das heutige Grundstück der Neuen Liedertafel, ehemals auch Prinzeß-Schloß genannt), folgte der Grabower Grenze bis zur Kupfer-, Malz- und Lübschen Mühle, überschritt dann, nach SW gehend, die Falkenwalder Straße, wie noch heute, und ist bis zur vorpommerschen Chaussee dieselbe geblieben; sie verläuft dann eine Strecke nach Osten, wendet (an dem Neuen Militärkirchhofe) nach Süden um, erreicht die Berliner Straße und erst bei der Galgwiese geht sie, oberhalb des Galgens noch eine Wiese umfassend, zur Oder zurück. Alles auf dem Plane dargestellte Bruch rechts der Oder gehörte bis zur großen Reglitz gleichfalls der Stadt Stettin.

Hinzugekommen sind im Laufe der Zeit, nach Aufhebung der Erbunterthänigkeit, die Hälfte der Flur von Pommerensdorf, 1857 ein Theil von Unterbredow und Zabelsdorf, zu dem erst in jüngster Zeit die Erweiterung bei der Jaseniter Bahn gekommen ist.

Auch beträchtliche Einbußen hat das Stadtfeld seit 200 Jahren erlitten durch die Anlage neuer Festungswerke. Friedrich Wilhelm I. legte Fort Preußen, Fort Wilhelm und Fort Leopold an, sodaß Hunderte von Morgen verloren gingen. Er legte das Gut Tornei an, die heutige von Alt-Torney; als dasselbe unter seinen Nachfolgern Erbpachtgut und schließlich ganz abgelöst wurde, versäumte es die Stadt, dieses wichtige Stück des ehemaligen Stadtfeldes zu rechter Zeit (von dem damaligen Besitzer Gräber) wieder zu erwerben. Auf ähnliche Weise ging in derselben Zeit der nordwestliche Theil des Stadtfeldes verloren; ein sehr großes Terrain kam mit dem Gute Friedrichshof hier an den pommerschen Industrieverein, und es ist zu bedauern, daß es damals der Stadt nicht gelang, diesem Erwerbe zuvorzukommen, auf alle Fälle hätte die Stadtverwaltung dieses uralte Besitzthum Stettins wieder zu erlangen sich bemühen müssen.

In dem damaligen Stadtfelde vor 200 Jahren finden wir nun einige Stellen, die später und zum Theil noch heute, eine wichtige Rolle in der Bebauungsgeschichte spielen.

Zwei Wasserläufe sind für das Stadtgebiet Stettin wichtig geworden: der Mühlbach, welcher damals die Lübsche, Malz- und Kupfermühle trieb, heute aber den Westendsee bildet, in Grünhof bereits vom Ablaufwasser befreit ist und nur noch in Grabow sehr verunreinigt der Oder zugeht; ferner dasjenige Fließ, welches damals, unweit der Falkenwalderstraße entspringend, durch Wiesen seinen Lauf nahm, und rechts von den Höhen durch zwei kleine Nebenrinnsale verstärkt, unter der Berlinerstraße hindurch die Galgwiese durchschneidend die damalige Grenze zwischen Pommerensdorf und dem Stettiner Stadtfelde bildete. Es hieß vor 200 Jahren das „grote Sip", da es nur wenig Wasser hatte (Sip von sipern = sickern, langsam fließen oder tröpfeln). Heute muß es als Torneyer Graben in der ganzen Länge beseitigt werden und der Kanalisation weichen, die bekanntlich der Stadt sehr bedeutende Kosten verursachen wird. Von kleinen Tümpeln heben wir hier nur den sogenannten Katzenpfuhl hervor, welcher bekanntlich erst in den 70er Jahren durch Ableitung unschädlich gemacht wurde.

Auf dem rechten Oderufer überwiegt der Bruchwald, Wiesen zeigen sich nur an den Rändern des Dammschen Weges und der Flußarme, während der Wald heute meist ausgerodet ist und südlich der Parnitz die immer mehr wachsenden Anlagen des Zentral-Güter-Bahnhofs Platz gefunden haben. Der schmale Kanal zwischen Lastadie und Silberwiese, damals Pladdrine genannt, ist zum „grünen Graben" erweitert; auf der Möllenwiese unlängst der Freihafen angelegt worden. Die heute bebaute Silberwiese war vor zweihundert Jahren die sog. „Freiheit", auf der die Bürger der Lastadie ihre Kühe und Gänse weiden ließen.

Die schwedischen Vermessungsblätter geben uns auch Aufschluß über den Gang der einst von Herzog Johann Friedrich angelegten Wasserleitung, die bis zur Küche des Schlosses führte. Sie begann im Züllchower Felde an einer quellenreichen Stelle (heute zwischen Heuershof und dem Grensingschen Bauerhof), ging östlich an Zabelsdorf vorbei durch mehrere Teiche, durchquerte den Lauf des Mühlenbachs und ist von da ab nicht mehr angegeben; wahrscheinlich, weil sie im 30jährigen Kriege zu Grunde ging. Stücke von Holzröhren sind vor einigen Jahren in der Nähe von Heuershof gefunden worden; der quellenreiche Abhang ist noch vorhanden und könnte zu einer Trinkwasserleitung für Bredow benutzt werden. Eine andere Wasserleitung späteren Datums, von Friedrich Wilhelm I. von den Rollbergen aus nach Stettin geführt, endigte in einem Hause am Roßmarkt, speiste den Adlerbrunnen und ist als spätere Anlage mit in die Karte eingetragen.

Der damalige „Tornei", aus Scheunen und Oekonomiehöfen vor der Stadt bestehend, lag zwischen Sternschanze und Passauer Bastion in der Gegend der heutigen Grenadier-Kaserne zwischen Kurfürsten- und Bellevuestraße, wurde aber später, wie bereits oben bemerkt, nach dem heutigen Alt-Torney verlegt, da König Friedrich Wilhelm hier dicht nördlich an der Sternschanze

---

*) Stettin im Jahre 1693, Plan nach der schwedischen Vermessung, gearbeitet von Prof. Dr. Meyer. Zu haben bei Wittenhagen Nachf. (A. Schuster).

**) Außer der Sternschanze im Südwesten finden wir auch an dem sog. Blockhause bei der kleinen Reglitz, sowie am Zoll auf der linken Seite der großen Reglitz und an der Mündung derselben auf einer Insel ebenfalls Schanzen angelegt, die mit Wachtmannschaften versehen wurden.

*) Nach dem schwedischen General Niels Kagge genannt.

das „Fort Preußen“ erbaute. Deshalb wurde auch die vom neuen oder Berliner Thore nach NW ausgehende Straße, welche ehedem an dem Nordrande der Sternschanze entlang direkt den Abhang hinunter zur Galgwiese führte, verlegt und ging seitdem im Bogen um dies Fort herum. Ueberhaupt kann uns der Plan auch über manche sog. „historische Straße“ belehren. Historisch ist z. B. der bei der Galgwiese aufsteigende Oberweg nach Pommerensdorf, damals die einzige Verbindung Stettins mit diesem Orte, die heutige Apfelallee; historisch die Kreckower Straße, welche beim „Galgen“ links von der Falkenwalderstraße abging, ebenso der zur Lübschen Mühle nach rechts herabführende Weg; der andere früher bereits abgehende ist nach der Anlage von „Westend“ beseitigt worden und eingegangen. Historisch sind Grabower- und Pölitzer-, ebenso Nemitzer- und Warsowerstraße, auch der obere von dem Warsower Wege nach der Kückenmühle abführende Weg, die Oderstraße, die Breite- und Gießereistraße, sowie die Langestraße in Grabow u. s. w. In Grabow, welches damals, wie Bredow, Züllchow, Zabelsdorf, Frauendorf, Bollincken und Warsow unter dem fürstlichen Amte Stettin stand, während Nemitz, Kreckow, Schwarzow, Scheune und Pommerensdorf städtisch waren, sehen wir noch den Grundriß der (im 30jährigen Kriege zerstörten) Oderburg mit ihrem Thiergarten, welche auf dem Bilde von 1625 so deutlich gezeichnet sind. Diese Trümmer sind es auch, welche der heutigen Gestalt von Grabow zu Grunde liegen; noch heute sollen von der alten Burg Grundmauern vorhanden sein und verschiedene Straßennamen erinnern an diese alten Bauwerke der Herzöge, welche zuerst hier ein Karthäuserkloster anlegten (weshalb das nach dieser Seite hin belegene Stettiner Stadtfeld auch das „Karthäuserfeld“ genannt wurde) — dasselbe aber nach der Reformation in ein herzogliches Schloß verwandelten.

Die breite „grüne“ Wiese, durch welche heute die Chaussee und Straßenbahn führt, war damals völlig unwegsam, nur nach Bredow hinauf führten Stege und Straßen, die man also auch als „historisch“ ansprechen kann. Der alte Landweg nach Pölitz ging über Warsow und Neuendorf. In den sogenannten Wasserdörfern von Grabow bis Frauendorf sehen wir nirgends eine Kirche; sie waren, wie Zabelsdorf und Nemitz, zur Petrikirche in Stettin eingepfarrt. In Krekow sehen wir eine Kirche, ebenso in Scheune und Pommerensdorf, sogar in Schwarzow, wo noch heute eine kleine vielfach übersehene Kapelle besteht, in welcher alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird.

Der „Eckersberg“ heute Gut Eckerberg, stand mit Krekow in Verbindung und war eine Schäferei. „Lindenhof“ ist bereits auf der Karte als eine mitten in der Nemitzer Wiese belegene Enclave sichtbar und erst in diesem Jahrhundert besiedelt worden. Wie genau der schwedische Feldmesser verfahren ist, sehen wir z. B. auch daran, daß der kleine Tümpel westlich der Lübschen Mühle, sowie der von dieser nach Nemitz führende Weg, welcher einen Wiesen-einschnitt überschreitet und noch vor 30 Jahren regelmäßig überschwemmt wurde, ebenfalls richtig eingetragen ist; ebenso wenig fehlt der kleine See nördlich vom Nemitzer Walde (heute der Wald der Wasserheilanstalt Eckerberg). Die Kückenmühle hatte schon damals einen schönen Garten und das schwedische Grundbuch berichtet über sie, daß der Müller viel Kirschenbäume besaß, deren Ertrag er entweder nach Stettin zu Markt brachte; meist aber kamen die Stettiner und aßen sie bei ihm selbst. Vielleicht mochte dies in den damaligen Verhältnissen der weiteste Spaziergang sein, und man kann es den alten Stettinern vor 200 Jahren nicht verdenken, wenn sie so wenig als möglich „Touristen“ waren, da die Wege im Allgemeinen sich im elendesten Zustande befanden, und nicht einmal mit Bäumen bepflanzt, geschweige denn chaussirt waren. So geht z. B. die Straße nach „Anklam“, heute die Falkenwalderstraße genannt, durch breite Sandstreifen, in denen sich jeder Wanderer und jedes Fuhrwerk die festesten Stellen suchen konnte.

Es dauerte mehrere Tage, ehe man über Falkenwalde, Mützelburg, Ueckermünde u. s. w. nach Anklam kam, über Löcknitz aber wollte man nicht fahren, weil man dort „Brandenburgischen Zoll“ bezahlen mußte.

Mitten in der Oder finden wir gegenüber von Pommerensdorf eine kleine Insel, den „Piperwerder“, wie er bereits im 16. Jahrhundert genannt wird; sie war damals aber ebensowenig bebaut, als südlich davon das heutige Jungfernberg, welcher sogar als „unnützer Berg“ bezeichnet wurde deshalb, weil er keinen Wiesenwachs hatte.

Wie gewaltig nun — namentlich seit der Entfestigung im Jahre 1873, Stettin sich ausgedehnt hat, das zeigen uns die mit Haarschrift in den Plan eingetragenen Namen. Bredow war ein kleines Dörfchen, welches in den Kriegen von 1659 und 1677 sehr gelitten hatte, es reichte ebensowenig wie Züllchow bis an die Oder heran; heute dagegen haben alle drei, Grabow, Bredow und Züllchow, die Größe von Mittelstädten. Fast das ganze ehemalige Stadtfeld ist bebaut oder sieht der Bebauung entgegen und die Zahl der Bewohner Stettins hat sich in 200 Jahren von 8000 bis auf bald 200 000, also um das 25fache vermehrt.

Prof. Dr. C. F. Meyer.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

In dem trefflichen Kunstverlage von Theo Stroefer in Nürnberg sind an Jugendschriften soeben erschienen:

Märchen- und Sagenschatz. Herausgegeben von Roland In der Aue. Mit 8farbigen Vollbildern und 200 Textillustrationen. In eleg. Einband Mark 6,00. In 2 Halbbänden à Mark 3,50. Neben den klassischen Märchen und Sagen der Gebrüder Grimm, Bechstein's und Andersen's erscheinen hier zum ersten Male aus dem neu erschlossenen Osten, Japan und China, sowie aus dem bisher noch ganz unausgebeuteten Feld der slavischen Märchen eine reiche Folge von Märchen, sogar ein indianisches ist in dem Buche enthalten. Für diese interessanten und originellen Darbietungen sind gewandte Uebersetzer und Uebersetzerinnen gewonnen. Eine Reihe hochangesehener Künstler hat diesen Märchenschatz herrlich ausgeschmückt. Wir finden Namen wie Ludw. Richter, Walter Crane, Gaskin, Thumann, Flinzer, Ford u. A. vertreten.

Diese Illustration ist in der glücklichsten Auffassung der für das Bild geeignetsten Momente, mit einer Freiheit und Grazie, manchmal im Genre der Symbolisten, aber auch wieder, wo am Platze, im Stile der alten Romantiker durchgeführt, so daß sie selbstständigen künstlerischen Werth beanspruchen und, gleichwie die Texte selbst, auch Aeltere anziehen werden.

Im Rosenhause. Eine Erzählung für die junge Mädchenwelt von Bertha Clément. Mit 4 farbigen Illustrationen von Karl Voß. In eleg. Leinwand-Einbande 3 Mark. In der vorliegenden allerliebsten Erzählung für unsere heranwachsenden Töchter bewährt sich die Verfasserin wieder als treffliche Jugendschriftstellerin. Sie giebt die Lehrzeit eines jungen Wildfangs, eines Trapperkindes aus dem Wild-West, welches in eine europäische Familie versetzt wird. Und da sind es nun nicht Bälle und Eitelkeiten, Gesellschaften und Tändeleien, in welchen sich das Leben bewegt, sondern geregelte Arbeit, Haushalt und die erziehenden Elemente einer kinderreichen Familie. In dieser gesunden und frommen Luft wächst und reift Fairy heran, gewinnt sich selber und die Herzen Anderer, bis sie der Vater zurückholt. Es ist eins der ausgezeichnetsten Bücher für das sogenannte Backfischalter, reizend und festlich ausgestattet, in prachtvollem Druck und hübschem Einbande mit vier schönen farbig ausgeführten Tafeln im Text von Karl Voß. Ein gediegenes, reizendes Festgeschenk für junge Mädchen.

Für jüngere Kinder bietet

Das Pfarrhaus zu Neuenrode von Martha Eitner, mit vier farbigen Vollbildern von Alex. Zick, elegant gebunden 2,80 Mark, eine frisch geschriebene und anmuthig erzählte Geschichte. Das trauliche Familienleben eines Pfarrhauses mit 3 Söhnen und 2 angenommenen Töchterchen wird geschildert, die kleinen Erlebnisse des Tages, in deren Wiedergabe eine so große Kunst liegt, Spiel, Besuche, kleine Leiden und Freuden, Verkehr mit befreundeter Familie. Endlich tritt in das Leben der kleinen Heldin Maria auch die Tragik dieser Welt herein, sie muß die zweite liebe Heimath verlassen, die Mutter stirbt; was geht da durch des Kindes ruderloses Herz, bis es wieder für immer im lieben Pfarrheim geborgen ist. Das reizende Buch hat noch überdies 4 Farbendruckbilder von vollendet schöner Ausführung nach Zeichnungen von Alexander Zick. [401—403]

Gerichts-Zeitung.

Florenz, 9. Dezember. Der Radfahrer Balilla-Serafine, der auf einer Radfahrt eine Person tödtlich verletzte, wurde zu 6 Jahren 8 Monaten 5 Tagen Kerker verurtheilt.

Viehmarkt.

Berlin, 10. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4020 Rinder, 973 Kälber, 7612 Schafe, 7859 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 54; d) gering genährte jedes Alters 47 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54; c) gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 65; c) geringe Saugkälber 53 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 49. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 63; b) ältere Masthammel 55 bis 57; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 55 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 51 bis 53; d) gering entwickelte 49 bis 50; e) Sauen 48 bis 50 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird kaum geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Dezember. Der Kaiser wird morgen Mittag 12½ Uhr das Reichstagspräsidium im königlichen Schlosse hierselbst empfangen.

— In der heutigen Verhandlung der Privatbeleidigungsklage des Herausgebers der „Zukunft“, Maximilian Harden, gegen den Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher“, Professor Delbrück, bei der es sich um eine heftige literarische Fehde handelt, mußte Vertagung eintreten, da eine Anzahl neuer Zeugen vorgeladen werden soll.

— In bestimmten Kreisen spricht man davon, daß England und die Vereinigten Staaten von ihrem Protektorate über Samoa, das sie bisher mit Deutschland gemeinsam hatten, zurücktreten werden und Deutschland den Gesamtschutz des Landes übernehmen wird. Diese Verschiebung zu Gunsten Deutschlands soll dem Dankgefühl der beiden Nationen entspringen, die sich für die wohlwollende Neutralität der deutschen Nation gelegentlich des spanisch-amerikanischen Krieges einerseits und das Verhalten Deutschlands in der Delagoa-Bai-Frage andererseits revanchiren wollen.

— Der Bundesrath dürfte — den „B. N. N.“ zufolge — schwerlich geneigt sein, die Regelung von Thronfolgefragen der Landesgesetzgebung zu überlassen. Die Absicht der maßgebenden Instanzen dürfte dahin gerichtet sein, durch Reichsgesetz außerhalb (nicht innerhalb) des Bundesraths eine Instanz zur Entscheidung von Thronstreitigkeitsfragen zu schaffen.

Pest, 10. Dezember. Nach äußerst stürmischen Scenen, welche jede sachliche Verhandlung unmöglich machten und während welcher Banffy nur mit größter Mühe vor thätlichen Angriffen seitens der Opposition geschützt werden konnte, wurde ein königliches Rescript verlesen, wonach der Reichstag bis zum 17. Dezember vertagt wird.

Paris, 10. Dezember. Während einer in der Avenue Bourdonnais zu Gunsten Picquarts abgehaltenen Versammlung entstand eine Rauferei, bei welcher der konservative Abgeordnete Lerolle durch einen Stockschlag ernstlich am Kopfe verwundet wurde.

Ein spanisches Mitglied der Friedenskommission theilte einem Vertreter des „Bur. Reuter“ mit, daß die Vereinigten Staaten sich verpflichteten, für die Philippinen drei Monate nach der Ratifizirung des Friedensvertrages zwanzig Millionen Dollars zu zahlen.

Paris, 10. Dezember. Für heute Abend ist von den Professoren und Gelehrten, darunter Anatole France, Pressensée 2c. wiederum eine Versammlung zu Gunsten der Dreyfus- und Picquart-Angelegenheit einberufen worden. Das Blatt „Droits de l'homme“ macht den Vorschlag, um Picquart aus dem Gefängniß zu befreien, sei das beste Mittel der Ausstand. Alle Professoren sollen ihre Vorlesungen einstellen, alle Reserveoffiziere demissioniren, alle Künstler und Handelsleute, welche mit dem Volke arbeiten und Arbeiter für die Ausstellung von 1900 beschäftigen, sollen sich zurückziehen; hierdurch werde die Regierung gezwungen, dem Ersuchen der öffentlichen Meinung Gehör schenken.

Paris, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Große Sensation erregt die heutige „Temps“-Meldung, wonach der Abgeordnete Goillense einem Redakteur des „Temps“ erklärte, er habe von einem Marineoffizier erfahren, daß das Bordereau 1894 im Kriegsgerichte das einzige Schriftstück gewesen sei, welches die Schuld des Dreyfus beweisen sollte. Im letzten Augenblick, als das Gericht auf dem Punkte stand, Dreyfus freizusprechen, traf die Mittheilung des damaligen Kriegsministers ein, in welcher dieser erklärte, er gebe sein Ehrenwort, daß Dreyfus schuldig sei. Auf diese Erklärung hin hielten sich die Mitglieder des Kriegsgerichts von der Schuld des Dreyfus überzeugt und verurtheilten ihn. Goillense ist bereit, die vorstehenden Angaben vor dem Kassationshof zu wiederholen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 131,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 144,00 bis 146,00, Weizen 158,00 bis 161,00, Gerste 147,00 bis 150,00, Hafer 131,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 131,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 131,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —,— bis bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis 146,00, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 127,00, Kartoffeln 42,50 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,75 Mark, Weizen 174,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 178,50 Mark.

Odessa: Roggen 157,50 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Riga: Roggen 155,75 Mark, Weizen 175,75 Mark.

Magdeburg, 10. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,90—11,07½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,75 bis 9,10. Schwächer. Brodraffinade I. 24,25. Brodraffinade II. 24,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,25 bis 24,50. Gem. Melis I. mit Faß 23,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 10,07½ G., 10,12½ B., per Januar 10,15 G., 10,20 B., per März 10,22½ bez., 10,25 B., per Mai 10,35 G., 10,37½ B., per Oktober-Dezember 9,62½ G., 9,70 G. Flau.

Köln, 10. Dezember. Rüböl loko 54,00, per Dezember 51,60. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 10. Dezember. Vorm. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00, per März 31,50, per Mai 32,00, per September 32,75. Alles Geldpreise.

Hamburg, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 10,12½, per Januar 10,15, per März 10,27½, per Mai 10,37½, per August 10,55, per Oktober 9,70. Flau.

Bremen, 10. Dezember. Petroleum 6,95 B. Baumwolle ruhig, 29,25.

Glasgow, 10. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 319 703 Tons gegen 340 310 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 82 gegen 81 im vorigen Jahre.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. C. Th. 100. Die genaue Angabe des Vermögens ist nicht erforderlich, doch muß wegen Berechnung der Kosten die Höhe des Objektes ungefähr angegeben werden. — Karl S. Dringende Packetsendungen müssen von dem Absender frankirt werden. Als Entschädigung für die aus der bevorzugten Beförderung und der abweichenden Behandlung der Sendungen sich ergebenden besonderen Aufwendungen 2c. ist außer dem tarifmäßigen Porto und außer dem etwaigen Eilbestellgeld eine Gebühr von 1 Mark für jedes Stück bei der Einlieferung zu entrichten. — H. Sp. Wir wissen nicht, was Sie unter „Militär-Zivil-Karriere“ meinen, eine derartige offizielle Bezeichnung giebt es nicht. Meinen Sie Zivilanwärter beim Militär? Solche giebt es nicht. Oder meinen Sie Militäranwärter bei Zivilbehörden? Das sind zivilversorgungsberechtigte Militärs. — Mankenfritz. Melilotenpflaster wird aus einem Gemenge von 4 Theilen gelbem Wachs, 1 Theil Terpentin, 1 Theil Olivenöl und 2 Theilen gepudertem Melilotenkraut gefertigt. Daß das Pflaster bei rheumatischen Gelenkanschwellungen hilft, dafür können wir keine Garantie leisten, der Versuch ist in diesem Falle ja nicht strafbar. — Gustav R. Das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 liegt in Thorn und gehört zum 17. Armeekorps, Kommandeur ist Oberst Kriebel. — A. Z. Eine Aufforderung durch Inserat genügt nicht, Sie müssen gerichtlichen Aufruf beantragen, ehe Sie den Verkauf vornehmen. — Neugierige Frieda. Der Tenorist Emil Goetze ist am 19. Juli 1856 in Leipzig geboren; kgl. preußischer Kammersänger ist derselbe seit 1884. — Otto L. Besondere Strafbestimmungen wegen Falschspiel giebt es nicht, es kommen die Bestimmungen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels in Verbindung mit den Betrugsbestimmungen zur Anwendung. — A. K. 1. Es kann nur eine staatliche Untersuchung eintreten, wenn nachgewiesen ist, daß die Krankheit in Folge des Feldzuges entstanden ist. 2. Kondukteure der Straßenbahn haben eine Kaution von 75 Mark zu stellen, am besten ist persönliche Vorstellung in dem Direktionsbureau auf der Oberwiek. — S. P. in G. F. Zabel war seit Begründung der „National-Zeitung“ im Jahre 1848 bis zum Jahre 1875 deren Chef-Redakteur.

Wetteraussichten für Sonntag, den 11. Dezember.

Ziemlich warm, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit etwas Regen und frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 9. Dezember. Elbe bei Aussig — 0,27 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,51 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,00 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,15 Meter. — Oder bei Ratibor + 0,94 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel — 0,76 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,25 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,60 Meter. — Warthe bei Posen + 1,04 Meter. — Am 3. Dezember: Netze bei Usch + 0,63 Meter.

Berliner Börse vom 10. Dezember 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168.60
Brüssel	8 Tg.	80,45
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,05
Kopenhagen	8 Tg.	112,05 G
London	8 Tg.	20.415 B
„	3 Mt.	20,25
Madrid	14 Tg.	—,
New-York	vista	—,
Paris	8 Tg.	80.70 G
„	2 Mt.	80.30 G
Wien	8 Tg.	169,20
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,10 G
Italien. Plätze	10 Tg.	75.15
Petersburg	8 Tg.	215,80
„	3 Mt.	212.90 G
Warschau	8 Tg.	215.85 G

Bankdisc. 6%. Lombard 7%.

Geldsorten.

Sovereigns	—,
20 Frcs.-Stücke	16,185
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.20 G
Belgische „	80,45
Englische „	20.415
Französische „	80,80
Holländische „	168.60 G
Oesterr. „	169,45
Russische „	216,45
„ Zollcoupons	323,80 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20, M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,20
„ „	3½	101,25

Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	97.60
Pommersche „	3½	98.75 G
Posener „	3½	98,10 G
„ „	3	—,
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—
Rheinprov.-Obl.	3	92.25 G
„ „ Ser. 18	3½	97,10 G
„ „ „ 19	3½	101, G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Westpr. „	3½	[illegible]
Berliner Pfandbriefe	5	[illegible]
„ „	4½	[illegible]
„ „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Landsch. Centr. Pfdb.	4	[illegible]
„ „ „	3½	[illegible]
„ „ „	3	[illegible]
Kur-u. Neum. neue „	3½	[illegible]
Ostpreussische „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Pommersche „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Posensche 6-10 „	4	[illegible]
„ Serie C. „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Sächsische „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Schlesische alte „	3½	[illegible]
„ A. C. D. „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Schlesw.-Holst. „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Westfälische „	3½	[illegible]
„ „	3	[illegible]
Westpr. rittersch. I „	3½	[illegible]
„ „ „	3	[illegible]
Hannov. Rentenbriefe	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Hessen-Nass. „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Kur- u. Neum. „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Pommersche „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Posensche „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Preussische „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Rhein. u. Westf. „	4	[illegible]
„ „	3½	[illegible]
Sächsische „	[illegible]	[illegible]

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	83,90
„ innere	4½	71,30
Barletta Loose	—	21,75
Bucarest Stadt	4½	99,
Buen.-Aires Cert.	5	51.25
„ Stadt	6	38,50
Chilen. Gld.-Anl.	4½	79.70 B

Pr. B.-C.-Pfd.	5	111.75 G
„ „	4½	115.25 G
„ „ 9	4	99.75 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	98,50
„ „ 1890	4	100, G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „	3½	97,20
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	97,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	100.40 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,60 G
Bergisch-Märk.	98,90
Braunschweig.	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	99,10 G
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Kieler	—,
Köln. Wechslerb	105,50 B
Königsbrg. V.-B.	—,
Leipziger Bank.	184,80
„ Credit	211,
Magdeb. Bk.-V.	118,80 G
„ Privatb.	112,
Mecklenb.Bk. 40.	114,50 B
„ Hypothek.	183,25
„ Str. Hp. B.	143 60 G
Mein. Hyp.B. 70	134,30

Bredow.Zuckerf.	67,80
Bresl. Oelfabrik	89,90
„ Sprit-Fab.	157,50 G
„ Wagb.Linke	294,25 G
„ „ Vorzug	107,10 G
Butzke&Co. Met.	127.75
Cassel. Federst.	203,50 G
„ Trebertrock.	349,
Chem. F.Buckau	86,25 B
Concordia Brgb.	271,50
Consold.Schalke	299,50

Laurahütte	210.70
Leipz. Gummiw.	144,25 G
L. Löwe & Co.	470,
Louise Tiefb. cv.	73,
„ St.-Pr.	103,50 G
Magdb. Allg.Gas	124,25 G
„ Baubank	89,10 G
„ Bergwerk	423, G
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	137,
Marienb.-Kotzn.	92,25

Schuld und Erkenntniß.

Roman von Heinrich Köhler.

43. (Nachdruck verboten.)

XIII.

Es war in den ersten Nachmittagsstunden eines der nächsten Tage, als Alfred Schulz seiner jungen Wirthin eine Unterrichtsstunde auf dem Pianino gab. Es ging ziemlich schweigsam dabei zu, Alfred sprach nicht mehr als seine Lehrerpflicht erforderte, er hatte augenscheinlich etwas Gedrücktes in seinem Wesen, das auch auf das junge Mädchen zu wirken schien. Dann auch Annys Gemüth war nicht frei, das merkte man ihr an; daß es aber nur der Reflex von Alfreds Stimmung war, ließ sich aus den ernsten Seitenblicken errathen, die sie manchmal, wenn der junge Mann abgewendet von ihr stand, nach diesem warf.

Nun war die Lektion beendet, und Anny packte ihre Noten zusammen. Sonst, wenn Alfred nicht gerade Pflichten nach außerhalb riefen, entspann sich zwischen Beiden gewöhnlich noch eine Unterhaltung über musikalische Angelegenheiten, für welche eine ganze Zeit die neue Oper das Thema gebildet hatte. Heute, wie schon in den letzten Wochen überhaupt, schien es bei Alfred an jeder Gesprächsneigung zu fehlen, und er wollte sich von der jungen Dame verabschieden. Sie stand und ordnete mit einer gewissen Hast, die ihrem ruhigen, sicheren Wesen sonst vollständig fern war, an den Noten auf dem Instrument, und indem er schon die Klinge in der Hand hielt, sagte sie:

„Herr Schulz!“

„Sie wünschen, Fräulein Möllner?“

„Sie werden es hoffentlich nicht als eine Zudringlichkeit betrachten,“ sagte Anny, den Blick immer auf ihre Noten gerichtet, „wenn ich mir die Frage erlaube, was Sie so bedrückt? Augenscheinlich liegt Ihnen etwas auf dem Herzen, das Ihnen die gewöhnte Heiterkeit der Seele raubt.“

„O, Sie sind sehr gütig, aber es ist — ich habe nichts, Fräulein Möllner,“ antwortete er, sich mit der Hand ein paar Mal hastig nach seiner Art durch das Haar fahrend.

„Sie halten mich Ihres Vertrauens nicht für würdig?“ bemerkte Anny betrübt.

„O, ich bitte Sie — Sie wissen ja, wie ich Sie schätze,“ brachte Alfred verlegen heraus.

Ein leiser schmerzlicher Zug neigte sich um den Mund des Mädchens, dann hob sie die ernsten Augen fragend zu dem jungen Manne auf.

„Ist es wegen der Oper?“ fragte sie leise.

Er gerieth in sichtliche Verwirrung, die Frage schien ihm sehr peinlich zu sein und die Antwort ihm Ueberwindung zu kosten. Endlich stieß er fast gewaltsam hervor:

„Ja, auch das und noch etwas Anderes, was ich Ihnen nicht sagen kann.“ Und dann wie überwältigt von einem lange im Stillen getragenen Schmerz, setzte er verzweifelt hinzu: O, ich bin sehr unglücklich!“

Die Augen des Mädchens hoben sich erschreckt zu seinem Gesicht, man sah, wie Angst und Mitleid in dem ihren um den Vorrang stritten. Unwillkürlich war sie dem jungen Manne einen Schritt entgegengetreten, und die rechte Hand hatte sie wie zu Schutz und Abwehr erhoben.

„Mein Gott — können Sie mir nicht sagen, was Sie bedrückt?“ Leise setzte sie hinzu: „Vielleicht kann ich Ihnen rathen oder helfen.“

„Sie sind gut — aber helfen können Sie mir nicht.“

„Doch schon das Aussprechen würde Sie erleichtern.“

„Nun denn, wenn Sie es wünschen, ich hätte nicht gewagt, sie zu belästigen, ich — genirte mich. Es kommt mir so unmännlich vor, immer zu klagen, und gar gegenüber einer Dame —“

„Gerade die Frauen sind die besten Trösterinnen,“ warf sie mit leise bebender Stimme ein.

„Es mag wohl sein, aber ich habe ja kein Recht, von Ihnen Antheil zu erwarten, und, wie gesagt, es war mir peinlich, davon zu sprechen. Es ist so mißlich, sich über Erfolglosigkeit zu beklagen, wenn man noch nicht bewiesen hat, daß man den Erfolg verdient. Und ich bin darin sehr feinfühlig, ich möchte um die Welt nicht, daß man von mir glaubt, ich besäße eine kindische Eitelkeit, und es liegt doch bei einem Anfänger der Gedanke so nahe, daß seine Arbeiten nichts taugen und er daher kein Recht hat, sich über Mangel an Interesse dafür zu beklagen.“

„Also das ist es, die Oper, man kommt Ihnen nicht entgegen?“ sagte Anny. „Und Sie konnten von mir glauben, daß ich darum klein von Ihrer Schöpfung denken sollte? Das ist recht schlecht von Ihnen, wirklich gar nicht kameradschaftlich. Gerade ich, die ich mein allerdings ja ganz unmaßgebliches Urtheil über diese Arbeit häufig abgegeben habe, wie hätte gerade ich ein Recht, sie gering zu schätzen, nur weil dieselbe vorläufig kein Interesse gefunden hat!“

„Bitte, verzeihen Sie mir,“ sagte Alfred beschämt. „Also Sie lächeln oder spotten nicht über mich, weil ich —“

„Aber Herr Schulz!“ sagte Anny vorwurfsvoll.

„Es ist ja, es ist ja —“ stammelte er — „Sie wissen, ich bin —“

„Zu feinfühlig, zu sensibel, zu wenig selbstvertrauend sind Sie,“ fiel sie dem Stockenden in's Wort. „Ich glaube ja, daß die erstere Eigenschaft von jeder Künstlernatur unzertrennlich ist. Aber das letzte — das Selbstvertrauen, davon besitzen Andere oft mehr, als nöthig und geschmackvoll ist, und diskreditiren damit ihren Stand. Aber der Mangel ist ein Fehler, und Sie wissen, daß ich Sie schon früher deswegen gescholten habe.“

Es war seltsam und rührend zugleich, wie das kaum zwanzigjährige Mädchen den sechs Jahre älteren Mann so ernst und eifrig Lebensweisheit lehrte, wie die Rollen sich so schnell vertauscht hatten und aus dem Lehrer der Schüler geworden war. Und wie ein solcher stand er vor der Ermahnenden, anfänglich den Kopf gesenkt, dann von ihren Worten sichtlich sich erhoben fühlend und zuletzt ihr einen dankenden Blick zuwerfend.

„Erzählen Sie mir, bitte, doch, welcher Bescheid Ihnen geworden ist!“ sagte Anny.

„Gar keiner, und es ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß mir vor Jahr und Tag ein solcher wird,“ antwortete er, nun wieder niedergeschlagen. „Und wenn es endlich geschieht, wird es zweifellos ein ablehnender sein, und ich habe lange Zeit darüber verloren, um bei einer anderen Direktion dieselbe Erfahrung zu machen. Darüber kann man hinsterben, ohne daß damit bewiesen ist, daß das Werk nicht brauchbar ist. O, Sie glauben nicht, wie schwer das Durchringen auf diesem Gebiete ist, wie es oft nur von einem günstigen Zufall abhängt, ob einer Glück mit seinen Arbeiten hat! Glück, das brutale Glück entscheidet auch hier, und das ist so entmuthigend. Protektion, Hinterthüren, ohne diese geht es nicht, und auf diese Weise bleibt manches gute Werk der Welt vorenthalten, während mittelmäßiges Zeug seinem Verfasser Namen und Geld einbringt. „Das heißt,“ setzte er schnell hinzu, „ich will damit nicht sagen, daß ich meine Arbeit für eine von den guten halte, ich schildere nur, wie es im Allgemeinen dabei zugeht.“

„Aber eben die Protektion hoffen Sie doch durch Fräulein Mirani zu haben,“ bemerkte Anny zögernd.

„Sie hat sie mir freilich versprochen, auch die Oper durchgesehen und ein günstiges Urtheil darüber gefällt. Auch dem Prinzen Rudolf hat sie das Werk zur Aufführung empfohlen und mich ihm selbst bei Gelegenheit vorgestellt, der mir dabei den Bescheid gab, ich solle es der Direktion einreichen. Nun sind darüber ein paar Monate vergangen, und wenn ich mir eine bescheidene Anfrage erlaube oder die Bitte ausspreche, die Oper durchzusehen, dann erhalte ich die barsche Antwort, daß man mehr zu thun hätte und ich bei meiner Jugend doch keine so große Eile habe, eventuell läge das Manuskript jeden Augenblick zu meiner Verfügung bereit. Genau auf diesem Punkt würde es über einem Jahr noch stehen, und an eine Aufführung ist nicht zu denken, wenn nicht ein besonderer Zufall für mich wirkt.“

„Aber der Prinz — ?“

„Das ist es ja eben,“ sagte Alfred sich verzweifelt durch das Haar fahrend, „ich merkte wohl, daß ich keinen günstigen Eindruck auf ihn machte. Man hält ihn sonst für liebenswürdig, gegen mich, obgleich ich mir doch gar nicht bewußt bin, arrogant aufgetreten zu sein —“

„Nein, das glaube ich auch nicht,“ sagte Anny, fast wieder ihren Willen leise lächelnd.

„Ich weiß nicht, woran es liegt, ich bin einmal ein Pechvogel — wahrscheinlich ist mein unglückseliger, banaler Name daran schuld.“

„Das ist ja Thorheit,“ sagte Anny, „aber Fräulein Mirani, kann denn die nicht was für Sie thun?“

„Sie mag wohl auch nicht können, wie sie möchte, es widerstrebt mir auch, immer zu bitten, und — und —“

„Und?“

„Ich war lange nicht bei ihr und mag auch nicht mehr zu ihr gehen,“ stieß Alfred fast gewaltsam heraus.

„Nicht — warum denn das?“

„Das kann ich nicht sagen,“ antwortete der junge Mann.

Er war blutroth geworden und sah sichtbar verlegen aus. Dann wandte er sich schnell nach der Thür, grüßte dort noch einmal und stürmte hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 10. Dezember 1898.

Stadtverordneten-Versammlung

am 15. Dezember 1898, Nachm. 5½ Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

1. Einführung und Verpflichtung eines neugewählten unbesoldeten Stadtraths.
2. Genehmigung zur Anstellung eines Vollziehungsbeamten für die 5. Steuer-Rezeptur und Bewilligung des Gehalts für 4 Monate à 100 ℳ.
3. Nachbewilligung von 30 ℳ. zusätzlich zu Titel V, Kap. 1. Pos. 5 des Etats des Jageteufel'schen Kollegiums für den laufenden Etat (Unterhaltung des Mobiliars).
4. Petition des Bezirks-Vereins Altstadt um bessere Beleuchtung in verschiedenen Straßen, Besserung des Straßenpflasters am Bohlwerk und Ankauf eines Grundstücks in der Baumstraße.
5. Petition eines Bürgers um Rückerstattung von 6000 ℳ. Umsatzsteuer.
6. Nachbewilligung von 450 ℳ. zusätzlich zu Titel VII, Kap. 8, Pos. 9 (Invaliditäts- und Altersversicherung).
7. Genehmigung zur Anstellung eines Straßenbau-Assistenten.
8. Genehmigung zur Aufstellung von weiteren drei Trinkhallen, hinter dem Stadttheater, am Grünhofer Markt und in der Oberwiek an der Rampe der Bäckerbergbrücke.
9. Genehmigung zur Ausschreibung von Straßenbaumaterialien für das nächste Etatsjahr und z. für Fahrdammmaterialien im Betrage von 60 000 ℳ. und für Bürgersteigmaterialien im Betrage von 272 400 ℳ.
10. Zustimmung zur Annahme eines Legats von 10 000 ℳ. zu Wohlthätigkeitszwecken.
11. Bewilligung von 30 ℳ. Mankogeld zur Vertheilung an die vier Steuer-Rezepturen.
12. Zustimmung zum Ankauf einer Straßenparzelle von 27 Quadratmeter eines Grundstücks in der Galgwiese zum Preise von 20 ℳ. pro Quadratmeter, Bewilligung des Kaufgeldes und der Vertragskosten.

13./15. Drei Vorkaufsrechtssachen.

16. Uebertragung von 8947,75 ℳ. auf den laufenden Etat, für Geländeankauf und Bewilligung von 2603,86 ℳ. für Flächenunterschied beim Austausch von Wiesen im Kuhbruch.
17. Wahl von 6 Stadtverordneten in eine gemischte Kommission zur Vorberathung über Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke.
18. Vorlage des Verwaltungsberichts pro 1. April 1897 bis 31. März 1898, „I. Darlegung der finanziellen Ergebnisse“ und evtl. Besprechung desselben.
19. Bewilligung von 581,55 ℳ. Straßenreinigungskosten für den neuen Hafen.
20. Bewilligung von 20 ℳ. zur Rückzahlung für eine gekaufte aber nicht benutzte Grabstelle auf dem Friedhofe an der Grabowerstraße.
21. Gewährung der erhöhten Miethsentschädigung für einen Lehrer von jährlich 450 ℳ. vom 1. Oktober d. Js. ab.
22. Bewilligung von 30 ℳ. Kosten für Bekiesung des Hofes der 2. Mädchen-Mittelschule.
23. Bewilligung eines Zuschusses von 120 ℳ. jährlich für den Gartenbau-Verein zur Unterhaltung der Fachschule für Gärtner vom 1. April 1899 ab.
24. Gewährung einer Dienstalterszulage für einen Lehrer, von 180 ℳ. jährlich vom 1. Januar 1899 ab.
25. Genehmigung der für 1899/1900 vorzunehmenden Herstellung von Bürgersteigen nach Maßgabe der Kostenanschläge in mehreren Straßen zum Gesamtbetrage von 53 000 ℳ.
26. Bewilligung von 700 ℳ. zum Umbau von Büreauräumen und von 1800 ℳ. zur Beschaffung von Inventarienstücken für die Hafenbuchhaltung.
27. Zustimmung zur Regelung der Besitzverhältnisse zwischen der Staats-Eisenbahn-Verwaltung und der Stadt in Bezug auf einige Parzellen der Galgwiese.
28. Zustimmung zu den Beschlüssen der Hafen-Deputation und des Magistrats betr. Abänderung des Entwurfs des Schifffahrts-Abgaben-Tarifs.
29. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen.
30. Zustimmung zur Annahme eines Vermächtnisses von etwa 40000 ℳ. zur Gründung einer Stiftung.
31. Genehmigung zur Beleihung eines Grundstücks in Züllchow mit 75 000 ℳ. erststellig zu 4½% Zinsen.
32. Zustimmung zur Aenderung der Fluchtlinie der Elysiumstraße, behufs Begradigung derselben.
33. Bewilligung von 500 ℳ. zur Einrichtung des Fährdampfers dahin, daß er die unaufgezogenen Brücken passiren kann.
34. Festsetzung des Dienstalters für einen Lehrer auf den 1. April 1889 und Nachbewilligung von 225 ℳ. Dienstalterszulage für den laufenden Etat.
35. Wahl von 8 Stadtverordneten in die gemischte Kommission zur Berathung über die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises.
36. Gewährung des Honorars ꝛc. für zwei Preisrichter in dem Wettbewerb bezüglich des Baues einer neuen Gasanstalt von je 3000 ℳ.
37. Nachbewilligung von 1630 ℳ. für Bearbeitung von Gasanstaltsprojekten.
38. Bewilligung von 13,50 ℳ. zur Beschaffung einer Straßenbahn-Abonnementskarte für einen Unterbeamten bis 31. März 1899.
39. Zustimmung zum Ankauf einer Bürgerwiese im Vorbruch, 7 Morgen 131 Quadratruthen groß, für 2400 ℳ.
40. Bewilligung von 408,83 ℳ. für die Arndtschule und Kenntnißnahme der Abrechnung derselben.
41. Uebertragung von 11 269,44 ℳ. auf den laufenden Etat für Geleisverbindungen zwischen Straße und Dunzig-Parnitz-Kanal.
42. Nachbewilligung von 9000 ℳ. zur Ausführung einer größeren Bedürfnißanstalt am Hafeneingang.
43. Festsetzung der pensionsfähigen Dienstzeit des Gasanstalts-Direktors.
44. Zustimmung zur Verlängerung des Miethsverhältnisses mit dem Direktor des Stadttheaters.
45. Zustimmung zur Beseitigung der jetzt vorhandenen Doppellaternen an den Hausthüren und Ersatz derselben durch eine Gasglühlichtbeleuchtung und Bewilligung der einmaligen Kosten von 112 000 ℳ.
46. Bewilligung von 1123,33 ℳ. Mehrkosten des erweiterten Unterrichts der Fortbildungs- und Fachschulen vom 1. Dezember d. Js. ab für das Winterhalbjahr.
47. Bewilligung von 13 077,06 ℳ. zur Rückzahlung an den Fiskus.
48. Mittheilung des Magistrats dahin, daß derselbe dem Beschlusse der Versammlung betr. den Neubau eines Retortenhauses für Gasanstalt I beigetreten ist.
49. Zustimmung, daß der Gasanstalts-Direktor zum 1. April 1899 seine Dienstwohnung räumt.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./3. Aeußerung über die Personen von drei zu Gemeindebeamten gewählten Anwärtern.

4. Wahl von 4 Schiedsmännern für etwa vorkommende Schätzungen bei Schadenfällen durch Viehseuchen.

5./7. Bewilligung von 519,99 ℳ. Vertretungskosten für drei erkrankte Lehrer.

8. Wahl eines Vorstehers des 2. Waisenraths-Bezirks.
9. Wahl eines Verwalters der Sparkassen-Annahme-Stelle V.
10. Wahl eines Mitgliedes der 4. Schul-Kommission.
11. Zustimmung zum Ankauf einer Bürgerwiese im Vorbruch, 1,2 Hektar groß, für 2000 ℳ. pro Morgen.
12. Eine Unterstützungssache.

13./14. Bewilligung von 202,22 ℳ. Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer und eine Lehrerin.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 45 000 Sack Portland-Cement für den Sammelkanal der Sektion I soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung ganz oder getrennt vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Freitag, den 30. Dezember 1898, Vorm. 11½ Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen, oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Zur Stichwahl!

Alle bürgerlichen Wähler des ersten und siebenten Wahlbezirks, welche die Wahl der von der **Socialdemokratie** aufgestellten oder unterstützten Kandidaten **verhindern** wollen, werden **dringend ersucht**, am **Montage** zur Stichwahl zu kommen und **für die bisherigen bewährten bürgerlichen Stadtverordneten zu stimmen.** Diese sind:

Im ersten Wahlbezirk:
Herr Rentier **Carl Krause**,
Herr Redakteur **Dr. G. Grassmann.**

Im siebenten Wahlbezirk:
Herr Lehrer **Carl Supply.**

Das Comitee für die Wahl **unabhängiger** Stadtverordneter.

Julius Kurz. Prof. Dr. Kolisch. G. Malkewitz. A. Klein, Malermeister. **Th. Bless,** Maurermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3 300 000 Hartbrand-Hintermauerungssteinen und 880 000 Verblendsteinen I. Klasse für den Sammelkanal der Sektion I soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung ganz oder getrennt vergeben werden. Angebote über weniger als 400 000 Steine der einen oder andern Sorte werden nicht berücksichtigt.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Freitag, den 30. Dezember 1898, Vorm. 11 Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bibelfest.

Sonntag, 11. Dezember (III. Adv.), hält die Festpredigt Herr Pastor **Wegener** aus Pasewalk, und die Ansprache an die 60 Konfirmanden, die mit Bibeln beschenkt werden sollen, Herr Pastor lic. Dr. **Lülmann.**

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Haus Königsplatz 10, zehn Zimmer und Zubehör, ist zum 1. April k. J. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Auch zu Bureaux geeignet. Näheres beim Marienst.-Administrator **Klimes,** Kl. Domstr. 25.

6 Stuben.

Grabowerstraße 6a, ist eine part. Woh. von 6 Stuben mit Garten zum 1. 4. 99 z. verm. Näh. b. Wirth.

5 Stuben.

Saunierstr. 3, Bdst. Sonnens. Balkon sof. o. sp. Näh. H. I.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. ꝛc. sof. miethsfr.

4 Stuben.

Grabow, Gießereistr. 43,
Wohnung von 4 eventl. 5 Zimmern, mit Garten, zum 1. 4. 99 miethsfrei.

Falkenwalderstr. 119 ist eine herrsch. Wohnung v. 4 Stub., Balk., Badest. u. Zub. sof. auch spät. z. verm.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberstr. 18. Stube Kammer, Küche, z. 1. Jan.

Fuhrstr. 8, hell und freundlich, zum 1. 1. 99 zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Möblirte Stuben.

Rosengarten 17, 2 Tr. l., zwei fein möblirte Zimmer **per sofort** zu vermiethen.

1 Stube.

Grabow, Langestr. 64a, eine einzelne Stube nach vorn sogleich billig zu vermiethen. **Neubauer.**

Schlafstellen.

Burscherstr. 47, Hof 3 Tr. l., können sich ordentliche Schlafleute melden.

Läden.

Ein Laden am Kohlmarkt, beste Lage, sofort zu vermiethen.
Paul Letsch, Gr. Domstr. 22.

Neuestr. 5b, kl. Haus, Laden, Keller u. Wohnung zu vermiethen. Preis 30 ℳ.

Lindenstraße 25
Eckladen zum 1. Januar resp. 1. April 1899 zu vermiethen Näheres Kirchplatz 3 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20
3 neu ausgebrochene **Läden** zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Grabow, Breitestr. 38, ist der Uhrmacher-Laden auch zu jed. and. Geschäft pass., zum 1. 4. 99 zu verm.

Leinen- und Baumwollenwaaren. Sammet- und Seidenwaaren!

Breitestr. 25, Stettin.

Gebr. Freymann,

Breitestr. 25, Stettin.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

empfehlen aus nur vorzüglichen Stoffen in anerkannt sauberster Ausführung, tadellosem Sitz zu denkbar billigsten Preisen.

Auf nachstehende Artikel für



Weihnachts-Geschenke



geeignet, machen besonders aufmerksam:

Gelegenheitskauf! Louisianatuch, ganz vorzüglicher Stoff, für Wächezwecke in Stücken von 20 Mtr. 6,25.

Damen-Hemden mit Languette u. handgestickter Passe aus Pa. elsässer Renforcé ½ Dtzd. 9,00.
Damen-Hemden aus starkfädigem Hemdentuch mit Spitze sauber gearbeitet ½ Dtzd. 3,90, 4,50, 6,00, 7,50.
Herren-Hemden aus Stoffen in verschiedenen Fadenstärken in allen Grössen ½ Dtzd. 7,50, 9,00, 10,50, 12,00.
Damen-Beinkleider, Renforcé m. breitem Stickerei-Volant ½ Dtzd. 7,50, 9,00.
Damen-Jacken, Piqué-Parchend, elegant mit Spitze garnirt ½ Dtzd. 6,00, 7,50, 9,00.
Damen-Jacken Negligé-Croisé mit breiter Stickerei, elegant ½ Dtzd. 9,00, 12,00.
Damen-Nachthemden, Frisir-Mäntel, Matinées, Jacken, Beinkleider etc. in hocheleganter Ausführung auffallend billig.
Wollene Unterkleider in jeder Art und Grösse für Damen, Herren und Kinder.
Wollene Westen für Damen und Herren.

Weisse Taschentücher, Batist, ges., in richtiger Grösse für Damen ½ Dtzd. 60 Pfg.
Weisse Taschentücher, Leinen, gesäumt mit neuesten bunten Kanten, richtige Grösse für Damen und Herren ganzes Dtzd. 2,25.
Cafegedecke mit 6 Servietten 1,50.
Damast-Tischtücher 75 Pfg.
Bettdecken 1,50.
Stubenhandtücher, 50 cm. breit ½ Dtzd. 1,80.
Tischgedecke mit 6 Servietten 3,45.
Cafédecken mit bunten Kanten 90 Pfg.
Leinene Wischtücher, ½ Dtzd. 36 Pfg.
Kinder-Taschentücher mit bunten Kanten ½ Dtzd. 30 Pfg.
Damen-Beinkleider, aus dunklem Flanell-Parchend mit Languette 85 Pfg.
Mädchen-Beinkleider von 25 Pfg. an.
Gardinen, Portièren, Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe.

Fertige weisse Bettbezüge, sauber gearbeitet, zum Knöpfen 1,50.
Fertige Bettlaken, 160 ctm breit von 90 Pfg. an.
Fertige Inlette, federdicht, von 1,95 an.
Fertige Haus- und Küchenschürzen von 25 Pfg. an.
Schwarze Kinder- und Damenschürzen, auffallend billig.
Fertige Unterröcke aus Flanell, Parchend, Velour, Seide etc., sehr billig.
Fertige Blousen in jeder Art und Grösse.
Fertige Morgenröcke, Matinés, **Kleideröcke** und andere Artikel.



Kleiderstoffe



in schwarz und farbig für
Haus- und Strassenkleider
grosse Posten erheblich unter Preis.
Steppdecken, Schlafdecken, Divandecken, Reisedecken.

Handschuhe, Strümpfe, Shlipse, Kragen, Chemisettes, Puppenwagen und andere Artikel.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Vermählt: Herr Dr. Oppenheim mit Frau Hedwig Oppenheim, geb. Lippmann [Stettin].

Gestorben: Rentier Karl Rühe, 71 J. [Berlin]. Restaurateur Reinhold Reetz [Stettin]. Kaufmann Karl Krüger [Gartz a/Oder].

Termine vom 12. bis 17. Dezember.

In Subhastationssachen.

15. Dezember. A.-G. Greifenhagen. Das den Gastwirth Ehrke'schen Eheleuten gehörige, in Greifenhagen i. P., Brückenstr., belegene Grundstück. — A.-G. Wollin. Das dem Gärtner Franz Kröning gehörige, in Misdroy belegene Grundstück.

16. Dezember. A.-G. Wollin. Das der Wittwe Gneweith geb. Bolsi gehörige, in Wollin belegene Grundstück. — A.-G. Naugard. Das zur Konkursmasse des Kaufmann Julius Bato gehörige Grundstück.

17. Dezember. A.-G. Demmin. Das der Wittwe Goldenbogen geb. Schukuatel gehörige, in Demmin belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

13. Dezember. A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Kaufmann Franz Dettmann hierselbst. — A.-G. Greifenberg. Schluß-Termin: Zimmermeister Schneider daselbst. — A.-G. Stargard. Schluß-Termin: Kaufmann Ernst Teschner daselbst. — A.-G. Stargard. Schluß-Termin: Kaufmann Karl Kuschke daselbst.

14. Dezember. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Händler Fr. Peter daselbst.

16. Dezember. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann August Wenzel i. F. Gebr. Wenzel daselbst. — A.-G. Bergen a. R. Prüf.-Termin: Hotelbesitzer H. Siebenbaum zu Baaberg. — A.-G. Schivelbein: Erster Termin: Gutsbes. Max Kunde zu Göhler B.

17. Dezember. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Emil Leibauer daselbst. — A.-G. Greifswald. Prüf.-Termin: Stellmacher Carl Kobrow daselbst. — A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Hotelbesitzer Fritz Meißner daselbst.

Concert

zum Besten einer Weihnachtsbescheerung armer Beamtenkinder

am Montag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Elisabethstr. 53, gegeben vom **Beamten-Orchester-Verein** und **Beamten-Gesang-Verein.** Eintrittskarten à 40 ₰ sind vorher zu haben beim Hoflithographen **Hochstetter,** in den Musikalienhandlungen von **Mörike,** Mönchenstraße 12—13, und **Witte,** Paradeplatz 2, sowie im Verkaufslocale des Stettiner Beamtenvereins, Elisabethstraße 69. Kassenpreis 50 Pf.

BROCKHAUS LEXIKON REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

Im Verlage von **D. A. Daamen** in **Rotterdam** und **Leipzig** ist erschienen:

In des Herrn Hand

von **Hesba Stretton.**

Preis brosch. ℳ 2,40, fein gebunden ℳ 3,20.

Dies Buch kann als eine Fortsetzung der früheren Erzählung **„Der große Leidensweg"** betrachtet werden. In tief ergreifender Weise schildert die Verfasserin die Leiden der Frauen und Kinder, deren Männer und Väter nach Sibirien verbannt wurden. Um den Stundismus endgiltig auszurotten, sind den Eltern ihre Kinder weggenommen und in orthodoxen Familien untergebracht worden.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen.

Verlag von Heinrich Bredt in Leipzig.

Festgeschenke fürs christliche Haus.

Der Tempelhauptmann.

Eine Erzählung aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems von **Anton Ohorn.**

Preis brosch. ℳ 3,50, höchst elegant gebunden ℳ 4,50.

Ein in fesselndster Weise geschriebenes Gemälde aus jener großen historischen Vergangenheit, das **für jedermann** von besonderem Interesse sein wird.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen.

Deutscher Volks-Bund.

(Antisemitische Volkspartei.)

Am **Montag, den 12. d. Mts., Abends ½9 Uhr,** findet im Saale der **Philharmonie,** Pölitzerstraße, eine

Oeffentliche Volks-Versammlung

statt, in welcher

Herr Professor **Dr. P. Förster** aus **Friedenau** ein **Weihnachtswort an die deutschen Frauen** richten und

Herr **Hans v. Mosch** über: **Der Untergang der deutschen Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden und die Wege zur Besserung** sprechen wird.

Alle **deutschen Männer** und **Frauen, insbesondere letztere,** sind eingeladen. Juden sind ausgeschlossen.

Zur theilweisen Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 ₰ erhoben werden.

Die Grossmeister des Bundes.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt,
Görbersdorf i. Schlesien,
Chefarzt Professor Dr. Kobert.

Winterkur von besonders günstigem Erfolge.
Sehr mässige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch
die Verwaltung.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co. Iserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

---

4 Wochen zur Probe



versende ich gegen **Nachnahme** meine **Concert-Zug-Harmonikas,** damit sich jeder von der **Güte und starken Bauart** derselben überzeugen kann. Dieselben sind mit der **allerneuesten und besten garantirt unzerbrechlichen gesetzlich geschützten Spiraltastenfederung** versehen, die an jedem Instrument von **aussen** zu sehen ist. Meine **Harmonikas** haben **garantirt stärksten** und dabei **schönsten Orgelton,** die besten und meisten Stimmen, 3theilige unverwüstliche Doppelbälge mit Eckenschonern, Zuhalter, Nickelbeschläge, viele **Trompetenringe,** offene mit Nickelstab umlegte Claviatur, 10 Tasten, 2 Bässe und kosten in **2chörig 5 Mk., 3chörig** 3 echte Register 6½ Mk., **4chörig** 4 echte Register **8 Mk., 6chörig** 6 echte Register **12½ Mk.,** und in **2reihig** mit **19 Tasten,** 4 Bässen **13¼ Mk.,** mit **21 Tasten 11 Mk.** Mit bester Glockenbegleitung 30 Pfg. mehr. Verpackung, beste Selbsterlernschule gratis, Porto 80 Pfg. **Katalog** über **sämtl.** Musikinstrumente gratis und franko. Man kaufe nur bei der **thatsächlich ältesten** und **grössten Harmonikafabrik in Neuenrade** von

Hermann Severing, Neuenrade, Westfal.

Nur noch 7 Mark



kosten meine hocheleganten **Concert-Accord-Zithern** mit 6 Manualen, 25 Saiten, Notenhalter, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung u. Kasten, 50 cm lang. Dieselben sind **unübertroffen** in ihrem herrlichen klangvollen **Ton;** es kann jeder nach der ferner **gratis** beigelegten neuesten **Schule** innerhalb **einer Stunde** diese prachtvolle **Hausmusik** erlernen, geistliche Lieder, Tänze u. Opern spielen. **Früherer Preis 16 Mark.** Ich mache darauf **aufmerksam,** dass diese Zithern viel feiner poliert und ausserdem grösser sind, als wie die von meiner Conkurrenz angezeigten und dass ich solche billigere nicht verkaufe. Porto 80 Pfg. Sämtliche **Musikinstrumente** liefere zu staunend **billigen** Preisen; Katalog gratis u. franko. **3manualige Zithern nur 3 Mark. Colossale Nachbestellungen. Versandt gegen Nachnahme.** Man falle nicht auf **schwindelhafte** Annoncen herein und bestelle nur bei

Hermann Severing, Neuenrade Westfalen.

Dieses **Pracht-Instrument** wird gegen **Nachnahme 14 Tage zur Probe** versandt, der Besteller hat also **kein Risiko.**



Die **diesjährigen frischen** Füllungen meines beliebten und erprobten

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmässige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mark. Letztere Grösse für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung **im grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen, Apotheker** in **Bremen,** der von aussen aufgeklebt ist. **Stets frisch** in allen Apotheken Stettins und Vororten.

Stettin, Moltkestr. 17, Haushalt.- u. Familienpens. (gegründ. 1887) v. L. **Pfalzgraf,** Tochter e. Arztes. Geleg. z. wissensch. u. gesell. Fortbild. mäßig. Preise

Otto Weile, Uhrmacher,
Langebrückstraße 4,
empfiehlt bei dreijähr. schriftlicher Garantie:

Nickel-Uhren	von ℳ	5,50 an.
Silb. Remontoir-Uhren	„ „	13,50 „
Silb. Ancre- „	„ „	18,50 „
Silb. Dam.-Remont.-Uhren . . .	„ „	13,— „
Gold. Herren- „ „	„ „	36,— „
Gold. Damen- „ „	„ „	17,— „

Sehr leistungsfähiges **Londoner** Exporthaus in Jamaica-Rum sucht tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision.
Vertreter einer Spritfabrik bevorzugt. Nur tüchtige im Großhandel gut eingeführte Agenten wollen sich melden.
Offerten unter **„Jamaica"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Buchhalter und Correspondent der Eisenbranche **sucht** in einer Großhandlung entsprechende Stellung Ia Referenzen.
Gefl. Offerten erbeten unter **H. A.** an die Expedition d. Ztg.

Stern-✱-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Neues Programm.
Herr **Carl Braun,** Verwandlungs-Schauspieler
Ein gestörtes Rendez-vous,
Tragi-Comödie.
6 Personen.
Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.
Montag: Große Specialitäten-Vorstellung.

Stadttheater.

Sonntag: 3½ Uhr. **Im weißen Rößl.**
7½ Uhr. **Spinngewebe. Die weiße Dame.**
Montag:
Auf der Sonnenseite.

Bellevue-Theater.

Sonntag: Nachmittags 3½. Kleine Preise. — **Therese Krones.**

Abends 7½: Gastspielpreise. Bons ungiltig. — **Gastspiel Maria Reisenhofer. Die Cameliendame.** Marguerite . . . M. Reisenhofer. a. G.

Montag: Gastspielpreise. Bons ungiltig. — Letzt. Gastspiel **Maria Reisenhofer. Heimath.** Magda . . . M. Reisenhofer a. G.

In Vorbereitung: Mit vollständig neuer Ausstattung
Neu! Zum 1. Male: **Zwerg Nase.** Neu!
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von R. Selle.
Zwerg Nase . . . . Jéan Brégant a. G.

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Sonntag, den 11. Dezember, Anfang 5 Uhr:
Vorletzte Gala-Vorstellung
vor den Weihnachtsferien.
Auftreten von 24 Artisten I. Ranges.
Nach der Vorst.: **Gr. Vereins-Fest-Ball.**
Ohne erhöhte Preise.
Morg. Montag: Letzt. Große Extra-Gala-Vorstellung.